

UDC 24

DAS WEISE BUCH DES LEBENS „ERDENIYIN SAN“: DAS BERÜHMTE WÖRTERBUCH DER FRÜHEN MONGOLISCHEN VERSION VON SONOM GARA UND SEIN AUTOR GYÖRGY KARA

Omakaewa Ellara Ulyayevna

Ph.D, außerordentlicher Professor,

Leitender Forscher des Labors für komplexe Buddhistische Studien

Kalmückische Staatliche Universität, benannt nach B.B. Gorodovikov,

Elista, Russische Föderation

E-mail: elomakaeva@mail.ru

Zusammenfassung

Der Artikel analysiert den Beitrag von Professor György Kara zum Studium der textologischen Tradition des Buddhismus am Beispiel des «Wörterbuchs zu einem Text der frühen mongolischen Version von Erdaniyin san Sonom Gara». Die umfassende Erforschung der mongolischen und oiratischen Schriftdenkmäler ist ein bedeutender Beitrag zur Entwicklung der Quellenwissenschaft und trägt zu einer tieferen Erforschung der buddhistischen Geschichte der mongolischsprachigen Völker bei. Der Name György Kára (1935–2022) ist tatsächlich weit über den Grenzen Ungarns hinaus bekannt und respektiert bei den Orientalisten weltweit. Professor G. Kara ist eine führende Autorität auf dem Gebiet der Mongolistik. Er verfasste vierhundert Publikationen, darunter die berühmte wissenschaftliche Ausgabe „Bücher der mongolischen Nomaden“ (Moskau, 1972; die chinesische Übersetzung erschien in Hohhot, 2004). Dieser Artikel, der sich auf die Persönlichkeit und die wissenschaftliche Tätigkeit des bedeutenden ungarischen Orientalisten Prof. György Kara konzentriert, ist einem seiner bemerkenswerten Werke gewidmet — einer lexikografischen Edition des Wörterbuchs Erdeniyin Sang (Kostbarer Schatz eleganter Sprüche). Es handelt sich dabei um eine der frühesten mongolischen Versionen des tibetischen Werkes *Sa skya legs bshad*, das im 13. Jahrhundert von dem berühmten tibetischen Gelehrten und hohen Lama Sakya Pandita Kunga Jaltshan verfasst wurde. Die Übersetzung stammt von Sonom Gara. G. Karas Arbeit am “Erdeniyin Sang” Wörterbuch markierte einen Wendepunkt in der Erforschung der Texttradition des mongolischen Buddhismus. Kara leistete mehr als nur die Zusammenstellung eines Wörterbuchs — er legte den Grundstein für ein ganzes Forschungsfeld im Buddhismus.

Schlagwörter

Sakya Pandita, Subhashita, Mongolische Version “Erdeniyin Sang“, Sonom Gara, Wörterbuch, György Kára, Terminologie.



UDC 24

THE WISE BOOK OF LIFE “ERDENIYIN SAN”: THE FAMOUS DICTIONARY OF THE EARLY MONGOLIAN VERSION BY SONOM GARA AND ITS AUTHOR GYÖRGY KARA

Ellara U. Omakaeva

Ph.D, Associate Professor,

Leading Researcher of the Laboratory of Complex Buddhist Studies,

Kalmyk State University named after B.B. Gorodovikov,

Elista, Russian Federation

E-mail: elomakaeva@mail.ru

Annotation

The name of the prominent Hungarian Mongolist György Kara (1935–2022) is well known to Orientalists both in this country and abroad. Professor G. Kara is a leading authority of Oriental studies. He contributed some four hundred publications including the famous book *Книги монгольских кочевников* «Books of the Mongolian Nomads» (Moscow, 1972; its Chinese translation was printed in Huhhot, 2004). This article focusing on the personality and scientific activity of prof. György Kara is dedicated to one of his remarkable works: the lexicographical edition of the «Erdeniin Sang» (“Precious Treasury of Elegant Sayings”). It examines one of the earliest Mongolian versions of the Tibetan text «Sa skya legs bshad», originally written in the 13th century by the renowned Tibetan scholar and high-ranking lama Sakya Pandita Kunga Gyaltsen. The translator was Sonom Gara. G. Kara’s work on “Sonom Gara’s «Erdeniin Sang» Dictionary” marked a turning point in the study of the textual tradition of Mongolian Buddhism. Kara did not merely compile a dictionary; he laid the foundation for an entire field of future Buddhist studies.

Key words

Sakya Pandita, Subhashita, Mongolian version “Erdeniyin Sang”, Sonom Gara, dictionary, György Kára, terminology.

EINFÜHRUNG

Das Studium des Buddhismus und seines Erbes ist eine lange Tradition der orientalischen Weltwissenschaft. Der Buddhismus ist ein multidimensionales Phänomen, das einen interdisziplinären Ansatz erfordert. Der Buddhismus hat viele Facetten: Es ist sowohl Philosophie als auch Ethik und vieles mehr. Ein integrierter linguokultureller Ansatz zur betrachteten Problematik ist erforderlich.

Heute ist das Problem des Einflusses buddhistischer geistiger Werte auf die persönliche Entwicklung eines Menschen aktueller denn je. Das Studium der Religion, die einer der wichtigsten Orientierungspunkte für die Identität des Volkes ist, zielt in erster Linie darauf ab, seine moralischen Grundlagen zu offenbaren. Heute ist es an der Zeit, das buddhistische Weltbild im Kontext der Wechselwirkung von Sprache, Kultur und Religion zu rekonstruieren, zu systematisieren und wissenschaftlich zu verstehen. In der buddhistischen Wahrnehmung ist es Weisheit, die eine wertvolle einzigartige Erfahrung liefert, die dem Menschen die Möglichkeit gibt, sich geistig zu entwickeln und Erleuchtung zu erlangen.

Die didaktische Literatur der Vergangenheit nimmt in der Entwicklungsgeschichte der Schriftkultur der Völker Zentralasiens einen besonderen Stellenwert ein, insbesondere das eigenständige Genre der «Subhashitas». Diese nach dem Vorbild altindischer Lehrschriften («Nītiśāstra») verfassten moralischen Sprüche belehrender Art vermitteln „zwei Regeln“ für ethisches Verhalten im weltlichen und geistlichen Leben im Kontext des buddhistischen Dharma — Regeln, die sowohl für Laien als auch für Mönche von Nutzen sind. Die Veröffentlichung, Beschreibung und Analyse buddhistischer literarischer Zeugnisse stellt eine wichtige Aufgabe bei der Erforschung der mongolischen Schrifttradition dar.

Viele dieser Werke sind in Form von Übersetzungen in mongolische Sprachen erhalten, die zumeist aus dem Tibetischen angefertigt wurden. Eine davon ist die früheste mittelalterliche (aus dem 13. Jahrhundert stammende) mongolische Fassung des tibetischen Werks „Schatzkammer der aphoristischen Juwelen“ («Sa skya Legs bshad»), bekannt als «Subhashita»; sie wurde von dem berühmten hohen Mönch und Gelehrten Saskya Pandita als moralischer Leitfaden zusammengestellt.

Subhashita ist in Tibet, der Mongolei, Kalmückien und Burjatien zu einem Kultwerk geworden. Das Hauptthema des „Subhashita“ ist die Frage, wie man ein Leben führt, das dem buddhistischen Dharma entspricht. Der Text beginnt mit Versen zur Huldigung von Manjushri (dem Bodhisattva der Weisheit): „Edler Manjushri, der du durch die Kraft des Wissens um alle Dinge den Ozean des Erkennbaren transzendiert hast, der du den Schatz des höchsten Mitgefühls für alle Lebewesen besitzt — ich verneige mich vor dir in tiefem Respekt“.

LITERATUR ÜBERSICHT

Sowohl das tibetische Original als auch verschiedene übersetzte Versionen der Subhashita haben immer wieder die Aufmerksamkeit in- und ausländischer Forscher auf sich gezogen (Csoma de Kőrös, 1855-1856; Foucaux, 1858; Subashid, 1958; Ligeti, 1948; 1973; 1984; Bosson, 1961; 1969; Luvsanbaldan, 1972; 1986; Dylykova, 1973; Subha seda

kemekü sudur, 1976; Bolsokhoewa, 1977; Tulku, 1977; Tsedan, 1985; Subhashida, 1988; Erdeniyin san subashid, 1990; Ordinary Wisdom, 2000; The Mongol and Manchu Manuscripts..., 2000; Otgonbaatar, 2008; Kara, 2009; Demchigmaa, 2012; 2013a; 2013b; Li, 2013; 2021; Li, Zhao, 2015; Frisch, 2015; Atsanavong, 2017; Huang, Yan, 2018; Zhao, Li, 2020; Omakaewa, Korneew, 2020; 2024; Wang, Li, 2021; Sakya Pandita...2021; Li, Liu, Jia, 2022; Omakaeva, 2026).

Hervorzuheben ist, dass die ungarischen Orientalisten Csoma de Körösi und Lajos Ligeti maßgeblich zur Erforschung des «Subhashita» beigetragen haben. Europäische Leser erfuhren erstmals durch den berühmten Tibetologen Alexander Csoma de Körösi von dem «Subhashita» (1855-1856). Die Ausgabe des ungarischen Gelehrten enthält eine Auswahl des tibetischen Textes (234 Vierzeiler) nebst einer englischen Übersetzung. Die Übersetzung wurde 1833 erstellt und erst 1855–1856, also nach dem Tod des Gelehrten, veröffentlicht.

Eine vollständige Übersetzung des tibetischen Textes ins Englische stammt von dem amerikanischen Forscher J. Bosson („A Treasury of Precious Aphorisms“, 1969).

Im Jahr 1858 veröffentlichte der Forscher F. E. Foucaux den tibetischen Text (134 Vierzeiler) mit einer französischen Übersetzung.

Der schottische Major **William Lachlan Campbell** (1880–1937) übersetzte den tibetischen Text ins Deutsche (1925).

Der mongolische Text des «Subhashita» wurde 1965 von dem Akademiemitglied L. Ligeti ins Ungarische übersetzt. Interessanterweise existieren mehrere mongolische Fassungen des tibetischen Textes.

Die Mongolen interessierten sich seit Langem für die Übersetzung literarischer Werke aus ihren Nachbarländern, wie die Tatsache belegt, dass „Der Schatz von Subashid“ vor etwa 800 Jahren erstmals in mongolischer Originalsprache veröffentlicht wurde.

„Subashid“ wurde im 13-14 Jahrhundert von dem Gelehrten Sonomgara, im 18 Jahrhundert vom Weisen Dambajalsan aus Urad, 1778 von Tsakhar Geshe Luvsanchultem und im späten 19. Jahrhundert vom Shiryat Lama des Agin Datsang aus Burjatien, Luvsanrinchen oder Sumadi Radna, aus dem Tibetischen übersetzt. Prof. Kara ist der Verfasser des ersten vollständigen Wörterbuchs zur frühesten mongolischen Fassung des tibetischen «Subhashita», die aus dem späten 13. Jahrhundert stammt.

Das Werk des tibetischen Gelehrten ist nicht nur ein Lehrgedicht, sondern hatte auch einen bedeutenden Einfluss auf die gesamte altmongolische Literatur. Daher soll sich das Sprichwort „*Uilya gevel Ushaandryg, Surya gevel Subashidyg*“ („Weinen bedeutet Ushaandr, Lernen bedeutet Subashid“) unter ihnen verbreitet haben. Ein Buch, das sehr lehrreich ist. Wer sich selbst besser kennenlernen möchte, sollte „Der Schatz von Subashid“ lesen und ansehen.

Das Subhashita wurde von dem Mönch Sonom Gara aus dem Tibetischen ins Mongolische übersetzt und sogar in Quadrat-Schrift gedruckt; allerdings sind davon nur vereinzelte Fragmente erhalten geblieben (Bosson, 1961; Otgonbaatar, 2008). Die Sonom Gara-Version ist die früheste mongolische Übersetzung der Subhashita. Weitere Übersetzungen erschienen später: die des Chakhar gebshi Lubsan-Tsultem, des Mergen-gegen Lubsandambijaltsan und, am wichtigsten, die Oirat-Übersetzung des Zaya-pandita Namkhaj Jamtso, die eine eigenständige Version darstellt, unabhängig von der Sonom-Gara-Übersetzung.

DISKUSSION UND ERGEBNISSE

Hervorzuheben ist der unschätzbare Beitrag von Professor György Kára zur Erforschung der Texttradition des mongolischen Buddhismus, am Beispiel des „Wörterbuchs zum Text der mongolischen Version von Sonom Garas Erdeniyin San“. György Kára widmete diesem Text ein grundlegendes lexikografisches Werk — ein Wörterbuch. Es ist ein unverzichtbares Werkzeug für das Studium tibeto-mongolischer Übersetzungstechniken und der mongolischen Sprachgeschichte im Allgemeinen. Er analysierte eingehend die Strophenstruktur (Vierzeiler) sowie die darin enthaltenen Konzepte und Werte. Das Wörterbuch umfasst alle Wörter aus Sonom Garas Version. Zu jedem Wort lieferte Kára eine Transkription, eine englische Übersetzung und Entsprechungen aus dem tibetischen Original und wies auf etwaige Abweichungen zwischen dem tibetischen Original und seiner mittel-mongolischen Übersetzung hin. Er zog außerdem Parallelen aus späteren mongolischen Übersetzungen des 17. und 18. Jahrhunderts heran, darunter die für uns besonders wertvolle Oirat-Version der Subhashita, übersetzt von Zaya Pandita Namkhai Jamtso.

Ein kurzer Überblick über Karas Leben und seine Leistungen auf verschiedenen Gebieten (Altaistik, Sinologie, Turkologie, Tibetologie und Mandschuristik) zeigt, dass die Liste seiner Arbeiten beeindruckend ist. Laut Christopher Atwood sind seine Werke „Vorbilder an Gelehrsamkeit und Eleganz“. Er leistete einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung der tibetisch-mongolischen buddhistischen Terminologie. Professor Kara war auf diesem Gebiet ein international anerkannter Gelehrter.

Ich schätze mich sehr glücklich, ihm vor 28 Jahren, im Sommer 1997, zum ersten Mal begegnet zu sein. Vom 7. bis 12. Juli fand in Budapest der 35. Internationale Kongress für Asien- und Nordafrikastudien (ICANAS) statt. Daran nahmen Orientalisten aus 64 Ländern teil. Eine der bedeutendsten Delegationen war die offizielle russische Abordnung, der auch fünf Wissenschaftler aus Kalmückien angehörten. Prof. Kara hieß die kalmückische Delegation herzlich willkommen, stellte uns die Arbeit des Lehrstuhls für Zentralasienkunde an der Philologischen Fakultät der L.-Eötvös-Universität Budapest vor — den er damals leitete — und überreichte uns zahlreiche Bücher.

Ich bewahre die Fotos dieses Treffens mit einem außergewöhnlichen Wissenschaftler und Menschen sorgfältig auf. Im Vorfeld des ungarischen Forums hatte das Institut für Orientalistik der Russischen Akademie der Wissenschaften eine Sammlung von Beiträgen russischer Delegierter unter dem Titel „Oriental Studies in the 20th Century“ ins Englische übersetzt und veröffentlicht; darin war auch mein eigener Artikel enthalten.

Kararecherchierte die Sonom Garas mongolische Übersetzung des Subhāṣitaratnanidhi aus der zweisprachigen Kharachin-Handschrift, die in der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest aufbewahrt wird (Ligeti, 1948, 1973; Bosson 1969). Wie bekannt, erstellte György Kara das erste vollständige mongolisch-englisch-tibetische Wörterbuch für diesen Text (4). Die Bedeutung dieses Werks liegt darin, dass es ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Erforschung tibetisch-mongolischer Übersetzungstechniken darstellt. Der reiche mongolische Wortschatz dieses Werks wird zusammen mit den jeweiligen tibetischen und englischen Entsprechungen präsentiert. Darüber hinaus wies Prof. Kara auf Diskrepanzen zwischen den tibetischen und den mittel-mongolischen Texten sowie auf Lehnwörter und weitere sprachliche Besonderheiten

der Version von Sonom Gara hin. Der tibetische Originaltext umfasst neun Kapitel mit 457 Versen (1828 Zeilen). Auch die Übersetzung von Sonom Gara besteht aus 457 Vierzeilern. Jeder Vers setzt sich aus vier Zeilen zusammen.

Für die englische Interpretation der mongolischen Wörter, Phrasen und Sätze zog er folgende Quellen heran: die ungarische Übersetzung (in metrischer Form von D. Tándori, 1984); James E. Bossons «Treasury» (1969) mit dessen doppelter Übersetzung (eine aus dem tibetischen Original, eine weitere aus der mongolischen Fassung); die elegante, wenn auch recht freie Wiedergabe in mongolischen Stabreimversen durch den Čaqa-Gebši (dge bshes) Blo bzang tshul khirms (Lubsangcūltim) aus dem 18. Jahrhundert; die Übersetzung seines etwas älteren Zeitgenossen, des Dritten Mergen Gegen Blo bzang bstan pa'i rgyal mtshan (Lubsang Dambajamsan oder Dambi-jamsan), in gefälligen, silbengleichen Versen tibetischen Stils mit starkem, hypnotischem Rhythmus; Luwsanbaldans Ausgabe der Prosaversion des Oiraten Zaya Pandita Oqtoruyin dalai (Nam mkha'i rgya mtsho) aus dem 17. Jahrhundert (Luwsanbaldan, 1972; 1976); John T. Davenport's „Ordinary Wisdom“ (2000) sowie weitere Quellen, die in den Einträgen genannt und im Literaturverzeichnis aufgeführt sind.

Die Arbeit von Prof. G. Kara gliedert sich in zwei Hauptteile.

Der erste Teil besteht aus einer umfangreichen Einleitung (S. 7-37), in der die im Text verwendeten Schlüsselbegriffe detailliert darlegt, den Bedeutungsgrad der untersuchten Arbeit festlegt und die Struktur der Arbeit sowie Abkürzungen und Symbole charakterisiert. Der Autor führt den Leser in das betrachtete wissenschaftliche Thema und das darin zu lösende Problem ein, legt die Ziele fest und skizziert die Ergebnisse der geleisteten Arbeit. Der Teil II stellt das Wörterbuch selbst dar, gefolgt von einer Bibliographie.

Die neun Kapitel behandeln folgende Hauptthemen: I. die Weisen (zusammengefasst, 1–30: 30 Vierzeiler), II. die guten (oder moralisch edlen) Menschen («aran», 31–58: 28 Vierzeiler), III. die Stumpfsinnigen oder Törichten («mungqay-ud», 59–101: 43 Vierzeiler), IV. die Gegenüberstellung von Guten und Stumpfsinnigen (wörtl. Verbindung; «qoyar-i qolban onoqui», 102–144: 43 Vierzeiler), V. das schlechte Verhalten («muγui yabudal», 145–192: 47 Vierzeiler), VI. der wesentliche Weg («činar yosun», 193–256: 64 Vierzeiler, das zweitlängste Kapitel), VII. die unangemessene Herrschaft («yosu ügei törö», 257–303: 47 Vierzeiler), VIII. die Tat (oder Handlung; «üile», 304–398: 95 Vierzeiler, das längste Kapitel) und IX. das Dharma oder die universelle Lehre («nom», 399–457: 58 Vierzeiler; über das Geben von Almosen versus Geiz; über kindliche Pietät, Bildung, Schicksal, Tod, das nächste Leben und Erleuchtung).

Das erste Kapitel von Sakya Panditas Subhasitaratnanidhi ist vollständig dem Studium des Wesens der Weisheit und dem Unterschied zwischen einem wahren Weisen und einem Ignoranten gewidmet.

Prof. G. Kara merkt an, dass „eines der am häufigsten verwendeten Wörter des mongolischen Textes «kümun» ‚Mann, Mensch, Person, jemand‘ ist, das mehr als hundertmal vorkommt“ (4, S. 22). Es entspricht dem tibetischen «mi» (མི). Ein weiteres Substantiv mit hoher Frequenz (65 Vorkommen) und ähnlicher Bedeutung, «aran» ‚Mann, Person; Menschen‘, entspricht dem tibetischen «skye bo» (སྐེ་བོ). Ein drittes, ursprünglich im Plural stehendes Substantiv ist «amitan» ‚Lebewesen‘; es übersetzt hier die tibetischen Begriffe «srog chags», «srog ldan» (སྐྱེ་ལྔ་མཚན) und «sems can».

Kara untersucht einige religiöse Thesen, durch deren Prisma sich die Haltung des Buddhismus zu verschiedenen Problemen verstehen lässt. Unter dem Gesichtspunkt des Zivilisationscodes — in dem sich das Verhältnis zwischen den drei Komponenten Identität, buddhistische Werte und Kultur manifestiert — sind etliche Begriffe von besonderem Interesse. Unser Augenmerk gilt dabei vor allem dem buddhistischen Vokabular. Die in dem untersuchten Schriftzeugnis enthaltene buddhistische Terminologie ist thematisch vielfältig. Prof. G. Kara führt Vergleichspassagen aus anderen mongolischen Übersetzungen desselben Werkes an. Für uns als Forscher ist dies von besonderer Bedeutung.

Unsere nächste Aufgabe besteht darin, das von Prof. Kara erarbeitete Vokabular der mongolischen Fassung der «Subhāṣita» mit dem Wortschatz der oiratischen Fassung von Zaya-Pandita zu vergleichen. Der berühmte mongolische Wissenschaftler Kh. Luv-sanbaldan hat die Oirat-Übersetzung der «Subhashita» untersucht und wissenschaftlich umgesetzt, eine paläographische und lexikologische Analyse des Manuskripts durchgeführt und die Übersetzung von Zaya Pandita mit den klassischen altmongolischen Versionen (insbesondere den Übersetzungen von Chakhar-gebshi Lubsan-Tsultem und Rinchen Nomtoev) verglichen, um die Besonderheiten der Übertragung von tibetisch-buddhistischen Begriffen durch «todo bichig» zu identifizieren.

SCHLUSSFOLGERUNG

Abschließend sollte angemerkt werden, dass Wörterbücher eine Schlüsselrolle beim Studium der Texttradition des Buddhismus spielen und als unverzichtbares Werkzeug für Forscher dienen. Sie helfen dabei, die Schwierigkeiten zu überwinden, die mit der Arbeit an buddhistischen Texten verbunden sind, und ihren Inhalt besser zu verstehen. Die Übersetzung buddhistischer Texte ist eine schwierige Aufgabe, da viele Konzepte in anderen Sprachen keine direkten Analoga haben. Jeder Begriff trägt eine komplexe semantische Last in sich. Wörterbücher systematisieren das Vokabular.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zeit keine Macht über die «Subhashita» hat. Das Interesse daran wächst also heute. Und das ist kein Zufall. Die Vierzeiler der Subhashita sprechen auf verständliche Weise über Verhaltensmuster (würdig und unwürdig), vernünftige und unvernünftige Handlungsweisen, ehrliche und unehrliche Handlungen und ihre Konsequenzen sowie Gerechtigkeit und Weisheit. Aus heutiger Sicht können wir von grundlegend neuen Richtungen und methodischen Ansätzen beim Studium dieses Textes sprechen. Anpassungen sind in vielen Übersetzungsfällen durchaus notwendig, um funktionale Äquivalenz zu erreichen. Die Erforschung buddhistischer Texte ist ohne ein tiefes Studium des Buddhismus als Ganzes als multidimensionales Phänomen und der buddhistischen Weltanschauung als Schnittpunkt zweier Punkte nicht haltbar.

DANKSAGUNG

Die Studie wurde von der Stiftung zur Förderung buddhistischer Bildung und Forschung finanziert: Förderprojekt „Die oiratische Version der tibetischen Subhashita: Eine Studie und Übersetzung ins moderne Kalmückische, Russische und Englische“ (Vereinbarung Nr. 39 vom 25. Mai 2026).

ACKNOWLEDGEMENTS

The study was funded by the Foundation for the Promotion of Buddhist Education and Research: grant “The Oirat Version of the Tibetan Subhashita: A Study and Translation into Modern Kalmyk, Russian, and English” (Agreement No. 39 dated May 25, 2026).

БЛАГОДАРНОСТИ

Работа выполнена при финансовой поддержке Фонда содействия буддийскому образованию и исследованиям: грант «Ойратская версия тибетской Субхашиты: исследование и перевод на современный калмыцкий, русский и английский языки» (Договор № 39 от 25.05.2026 г.)

Literatur

- Bolsokhoewa, N.D. (1977). *Sakya Pandita und sein „Subhashita“*: Zusammenfassung des Autors. diss. ... ehrlich. Philologische Wissenschaften. Moskau: Institut für Orientalistik, Akademie der Wissenschaften der UdSSR (auf Russisch).
- Bosson, J.E. (1961). Ein wiederentdecktes Xylographiefragment aus der mongolischen Phagspa-Version von das Subhāsitaratnanidhi. *Central Asiatic Journal*, 6(2), 85–102.
- Bosson, J.E. (1969). *Eine Schatzkammer aphoristischer Juwelen: Das Subhsitarstnanidhi von Sa Skya Pandita auf Tibetisch und Mongolisch*. Bloomington, IN: Indiana University — Den Haag: Mouton (Indiana University Publications: Uralic and Altaic Series; Bd. 92.)
- Csoma de Kőrös, A. (1855. 1856). Eine kurze Mitteilung des Subhashita Ratna Nidhi von Saskya Pandita, mit Auszügen und Übersetzungen. In: *Zeitschrift der Asiatic Society of Bengal (JASB)*. XXIV. 141-165. XXV. 257-294.
- Demchigmaa, O. (2012). Erdeniyn san Subashidyn negan orchuulga, zarim ontslog (Uradyн Mergen gegen Luvsandambiyzhaltsan). *Sanzheev-Lesungen-7*. UlanUde: Verlag BSC SB RAS, 80–86.
- Demchigmaa, O. (2013a). „Subashid“-yn Mongol orchuulguudyn galig, ugsiin khelhee. Ulaanbaatar: „Udam soyol“ XXX.
- Demchigmaa, O. (2013b). „Subashid“-yn Mongol orchuulguudyn ugiin sangiin ontslog. Ulaanbaatar.
- Dylykova, B.S. (1973). Erbauliche Sprüche von Sakya Pandita. *Studium der chinesischen Literatur in der UdSSR*. Moskau. 42–56 (auf Russisch).
- Erdeniyn san subashid (1990). Tsahar gevsh Luvsanchultemiin orchuulga ba tailbar Ts. Damdinsuren, J. Duggerzhav. Ulaanbaatar: Ulsyn Hevleliin Gazar.
- Foucaux, P.E. (1858). *LE TRÉSOR DES BELLES PAROLES — CHOIX DE SENTENCES PAR LE LAMA SASKY PANDITA*. Hachette LIVRE.
- Frisch, O. (2015). *Sanskrit-Anthologie*. In 2 Bänden. Band 2. Wörterbuch. Moskau: ABV-Verlag.
- Huang, X. & Yan, X. Y. (2018). Eine vergleichende Studie englischer Versionen des Sakya Gnomie Verse: Über die Übersetzung kulturbeladener Wörter aus der Kommunikationsperspektive. *Tibetische Studien*, 169(3), 152–160.
- Kara, G. (2009). *Wörterbuch von Sonom Garas Erdeni-yin Sang: eine mittelmongolische Version der tibetischen Sa skya legs bshad*: Mongolisch — Englisch — Tibetisch / von György Kara; mit der

Unterstützung von Marta Kiripolská. Leiden; Boston: Brill, XLII. (Brill's Inner Asian Library; Bd. 23 [1566–7162]).

Li, Z.S. (2013). *Tibetische Gnomische Verse ins Englische übersetzt* (Bd. 4, S. 19). Changchun: Changchun-Verlag.

Li, Z. S. (2021). *Gnomische Sakya-Verse* [M]. Alabama: Dixie W Publishing Corporation.

Li, Zhengshuan, Zhao, Chunlong. (2015). Eine Studie über die Merkmale von Davenports englischer Übersetzung der Sakya-Gnomenseize [J]. *Fremdsprachen und ihr Unterricht*. 6. 80–87.

Li, Zhengshuan, Liu, Fengyue, Jia, Xiaoying (2022). Eine Skizze der Übersetzungsgeschichte tibetischer gnomischer Verse (1269–2021). *The Educational Review*, USA, 6(3), 73–85.

Ligeti, L. (1948). Le Subhasitaratnanidhi Mongol: ein Dokument des Moyen Mongol. Ire Parties: Das tibetisch-mongolische Manuskript und eine fotografische Reproduktion mit einer Einführung. Budapest: Ungarische Bibliothek für Orientalistik.

Ligeti, L. (1973). Satzschatz. Subhāsitaratnanaidhi de Sa-skya paōḍita, Übersetzung de Snom gara. (Monumenta Linguae Mongolicae Collecta IV. und Indices Verborum Linguae Mongolicae Monumentis Traditorum IV.) Budapest — Ein mongolischer Schriftsteller ist ein Schriftsteller.

Ligeti L. (1984). Sza-szkja pandita Kun-dga'rgyal-mchan, A bölcsesség kincsestára. Tibetiből Magyar prózára fordította, a jegyzeteket és a utószót írta Ligeti Lajos. Fordította Tandori Dezső, Budapest, Európa Könyvkiadó.

Luvsanbaldan, Kh. (1986). Informationen zu den Übersetzungen des Oirat Zaya-pandita. Trans. Aus dem Mongolischen von E. U. Omakaeva. *Philologische Studien zu altgeschriebenen Denkmälern*. Elista: KNII IFE. 44–56 (auf Russisch).

Omakaeva, E. U., Korneev, G. B. (2020). Tibetische Subhashita in der Übersetzung von Zaya-pandita Namkhai Jamtso: Besonderheiten der oiratischen Version. *X. Internationale problemorientiert-methodologische Konferenz „Schriftliche Denkmäler des Ostens: Probleme der Übersetzung und Interpretation“*. 12–14. Oktober 2020. Moskau: Institut für Orientalistik der Russischen Akademie der Wissenschaften, 44–47 (auf Russisch).

Omakaeva, E. U., Korneev, G. B. (2024). Buddhistische Terminologie der oiratischen Version von „Subhashita“ und „Hymne an die 21 Taras“. *Nomadic civilization: historical research*. 4(4). 75–99. <https://doi.org/10.53315/2782-3377-2024-4-4-75-99>.

Ordinary Wisdom: Sakya Pandita's Treasury of Good Advice (2000). Übersetzt von John T. Davenport, unter Mitwirkung von Sallie D. Davenport und Losang Thonden, Vorwort von S.H. Sakya Trizin, herausgegeben von Wisdom Publications, Boston.

Otgonbaatar, R. (2008). Kolophon einer frühen mongolischen Übersetzung von „Subhashita“. *Tsendiyn Damdinsuren: zum 100. Anniversary of His Birth*. Moskau: Wostotschnaja Literatura. 165–182.

Sakya Pandita Gunga Zhalsan (1182–1251). „SUBHASHITA“ (zweisprachige Ausgabe) (2021). Amithasha (auf Russisch).

Subashid (1958). Erdeniyin san Subashid. Tsahar gevsh Luvsanchultemiin orchuulga ba tailbar (= Kostbare Schatzkammer des Subashid. Übersetzung und Kommentar von Chahar-gebshi Luvsanchultim). Für den Druck vorbereitet von Ts. Damdinsuren, Zh. Duggerzhav. Ulan-Bator: Ulsyn hevleliin gazar.

Subha seda kemekü sudur orosiboi (1976). *Tod Ysgiin-Denkmäler*. Ulaanbaatar: Academy of Sciences Press. 17-98.

Subhashida (1988). Übersetzung und Vorwort von P. Ts. Bitkeev. Elista: Kalmückischer Buchverlag. *The Mongol and Manchu Manuscripts and Blockprints in the Library of the Hungarian Academy of Sciences* (2000). Beschrieben von György Kara. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Tsedan, Dorji (Cidan Duoqi) (1985). *Sakya Gnostic Verses* [M]. Lhasa: Tibet People's Publishing House.

- Tulku, Tarthang (1977). *Elegant Sayings* [M]. Berkeley: Dharma Publishing.
- Wang, Lei, Li, Zhengshuan (2021). Characteristics and Influence of German translation of the Tibetan Literary Classics Sakya Gnostic Verses [J]. *Foreign Language Research*, 7. 101–106.
- Zhao, Chunlong, Li, Zhengshuan (2020). Mongolian Translation of Sakya Gnostic Verses [J]. *Tibetan Studies*. 6. 87–93.

References

- Atsanavong, S. G. (2017). *Buryat version of "Subhasita": a study, translation of the text from Old Mongolian into Russian, comments on the Russian translation, glossary* by S. G. Atsanavong. Chita: Trans-Baikal State University (in Russian).
- Bolsokhoeva, N.D. (1977). *Sakya pandita and his "Subhashita": author's abstract. diss. ... cand. philological sciences*. Moscow: Institute of Oriental Studies, USSR Academy of Sciences (in Russian).
- Bosson, J. E. (1961). A rediscovered xylograph fragment from the Mongolian Phagspa version of the Subhāsitāratanidhi. *Central Asiatic Journal*, 6(2), 85–102.
- Bosson, J. E. (1969). *A Treasury of Aphoristic Jewels: The Subhāsitāratanidhi of Sa Skya Pandita in Tibetan and Mongolian*. Bloomington, IN: Indiana University — The Hague: Mouton (Indiana University Publications: Uralic and Altaic Series; Vol. 92.)
- Csoma de Kőrös, A. (1855. 1856). A brief notice of the Subhashita Ratna Nidhi of Saskya Pandita, with extracts and translations. In: *Journal of the Asiatic Society of Bengal* (JASB). XXIV. 141-165. XXV. 257-294.
- Demchigmaa, O. (2012). Erdeniyn san Subashidyn negan orchuulga, zarim ontslog (Uradyn Mergen gegen Luvsandambiyzhaltzan). *Sanzheev readings-7*. UlanUde: Publishing house BSC SB RAS, 80–86.
- Demchigmaa, O. (2013a). "Subashid"-yn Mongol orchuulguudyn galig, ugsiin khelhee. Ulaanbaatar: "Udam soyol" XXX.
- Demchigmaa, O. (2013b). "Subashid"-yn Mongol orchuulguudyn ugiin sangiin ontslog. Ulaanbaatar.
- Dylykova, B.S. (1973). Edifying Sayings of Sakya Pandita. *Study of Chinese Literature in the USSR*. Moscow. 42–56 (in Russian).
- Erdeniyn san subashid (1990). Tsahar gevsh Luvsanchultemiin orchuulga ba tailbar Ts. Damdinsuren, J. Duggerzhav. Ulaanbaatar: Ulsyn Hevleliin Gazar.
- Foucaux, P. E. (1858). *LE TRÉSOR DES BELLES PAROLES—CHOIX DE SENTENCES PAR LE LAMA SASKY PANDITA*. Hachette LIVRE.
- Frisch, O. (2015). *Sanskrit anthology*. In 2 volumes. Volume 2. Dictionary. Moscow: ABV Publishing House.
- Huang, X., & Yan, X. Y. (2018). A comparative study of English versions of Sakya Gnostic Verse: On the translation of culture-loaded words from the communication perspective. *Tibetan Studies*, 169(3), 152–160.
- Kara, G. (2009). *Dictionary of Sonom Gara's Erdeni-yin Sang: a middle Mongol version of the Tibetan Sa skya legs bshad: Mongol — English — Tibetan / by György Kara; with the assistance of Marta Kiripolská*. Leiden; Boston: Brill, XLII. (Brill's Inner Asian library; vol. 23 [1566–7162]).
- Li, Z. S. (2013). *Tibetan Gnostic Verses Translated into English* (vol. 4, p. 19). Changchun: Changchun Publishing House.
- Li, Z. S. (2021). *Sakya Gnostic Verses* [M]. Alabama: Dixie W Publishing Corporation.
- Li, Zhengshuan, Zhao, Chunlong. (2015). A Study of the Characteristics of Davenport's English Translation of Sakya Gnostic Verses [J]. *Foreign Languages and Their Teaching*. 6. 80–87.

Li, Zhengshuan, Liu, Fengyue, Jia, Xiaoying (2022). A Sketch of the Translation History of Tibetan Gnostic Verses (1269-2021). *The Educational Review*, USA, 6(3), 73–85.

Ligeti, L. (1948). *Le Subhasitaratnanidhi Mongol: un Document du moyen Mongol. Ire Parties: Le Manuscript Tibeto-mongol en Reproduction Phototypique avec une Introduction*. Budapest: Hungarian Library of Oriental Studies.

Ligeti, L. (1973). *Trésor des sentences. Subhāṣitaratnanaidhi de Sa-skya paōōita, traduction de Snom gara*. (Monumenta Linguae Mongolicae Collecta IV. és Indices Verborum Linguae Mongolicae Monumentis Traditorum IV.) Budapest —A mongol szöveg átírása és szójegyzéke.

Ligeti L. (1984). *Sza-szkja pandita Kun-dga'rgyal-mchan*, A bölcsesség kincsestára. Tibetiből magyar prózára fordította, a jegyzeteket és az utószót írta Ligeti Lajos. Fordította Tandori Dezső, Budapest, Európa Könyvkiadó.

Luvsanbaldan, Kh. (1986). Information on the translations of the Oirat Zaya-pandita. Trans. From Mongolian by E. U. Omakaeva. *Philological studies of old-written monuments*. Elista: KNII IFE. 44–56 (in Russian).

Omakaeva, E. U. (2026). Tibetan “Subhashita”, its Mongol versions and translations as a multi-code linguocultural phenomenon: the case of the Zaya Pandita’s Oirat translation. *Nomadic Civilization: Historical Research*. Vol. 6, No. 2. 86–96. DOI 10.53315/2782-3377-2026-6-2-86-96.

Omakaeva, E. U., Korneev, G. B. (2020). Tibetan Subhashita in the translation of Zaya-pandita Namkhai Jamtso: features of the Oirat version. *X International Problem-Methodological Conference “Written Monuments of the East: Problems of Translation and Interpretation”*. October 12-14, 2020. Moscow: Institute of Oriental Studies of the Russian Academy of Sciences, 44–47 (in Russian).

Omakaeva, E.U., Korneev, G.B. (2024). Buddhistische Terminologie der Oirat Version von „Subhashita“ und „Hymne 21 Tara“. *Nomadic civilization: historical research*. 4(4). 75–99. <https://doi.org/10.53315/2782-3377-2024-4-4-75-99>.

Ordinary Wisdom: Sakya Pandita’s Treasury of Good Advice (2000). Translated by John T. Davenport, with Sallie D. Davenport and Losang Thonden, Foreword by H.H. Sakya Trizin, Published by Wisdom Publications, Boston.

Otgonbaatar, R. (2008). Colophon of an Early Mongolian Translation of “Subhashita”. *Tsendiiyn Damdinsuren: on the 100th Anniversary of His Birth*. Moscow: Vostochnaya Literatura. 165–182.

Sakya Pandita Gunga Zhalsan (1182-1251). “SUBHASHITA” (bilingual edition) (2021). Amithasha (in Russian).

Subashid (1958). Erdeniyin san Subashid. Tsahar gevsh Luvsanchultemiin orchuulga ba tailbar (= Precious treasury of Subashid. Translation and commentary by Chahar-gebshi Luvsanchultim). Hevleld beltgesen Ts. Damdinsuren, Zh. Duggerzhav. Ulaanbaatar: Ulsyn hevleliin gazar.

Subha seda kemekü sudur orosiboi (1976). *Monuments of the Clear Script*. Ulaanbaatar: Publishing House of the Academy of Sciences. 17–98.

Subhashida (1988). Translation and preface by P. Ts. Bitkeev. Elista: Kalmyk book publishing house.

Tsedan, Dorji (Cidan Duoji) (1985). *Sakya Gnostic Verses* [M]. Lhasa: Tibet People’s Publishing House. *The Mongol and Manchu Manuscripts and Blockprints in the Library of the Hungarian Academy of Sciences* (2000). Descr. by György Kara. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Tulku, Tarthang (1977). *Elegant Sayings* [M]. Berkeley: Dharma Publishing.

Wang, Lei, Li, Zhengshuan (2021). Characteristics and Influence of German translation of the Tibetan Literary Classics Sakya Gnostic Verses [J]. *Foreign Language Research*, 7. 101-106.

Zhao, Chunlong, Li, Zhengshuan (2020). Mongolian Translation of Sakya Gnostic Verses [J]. *Tibetan Studies*. 6. 87–93.